

Brennpunkt

Zum Konzept der Zeitschrift *sportunterricht*

Aus einer kontroversen Diskussion in der letzten Redaktionssitzung entstand die Aufforderung an den Schriftleiter, im „Brennpunkt“ zu Jahresbeginn die grundlegende Konzeption unserer Zeitschrift vorzustellen. Anlass des Diskurses war ein Beitrag von Wegener, Herder und Weber zur „Reflexion im Sportunterricht“ (*sportunterricht*, 9/2018), der auch außerhalb des Redaktionskollegiums zu heftigen Leser*innenreaktionen geführt hat. In diesem Beitrag plädieren die Autoren dafür, der Reflexion im Sportunterricht eine höhere Priorität als der Bewegungszeit zukommen zu lassen: „Die Reflexion bestimmt den Umfang der Bewegungszeit!“ (ebd., S. 397). Das Thema betrifft offenbar wie kaum ein anderes den Kern des fachkulturellen Selbstverständnisses des Sportunterrichts.

Nun mag man über diese Position streiten, sie für übertrieben, provokativ, falsch, bedenkenswert, richtig o. Ä. halten, die Aufgeregtheit darüber verstehen oder auch nicht. Grundsätzlich zu bedenken dabei ist: Diese Ansicht ist nur eine unter anderen in der sportdidaktischen Diskussion um den „guten“ Sportunterricht, die in einer pluralistischen Gesellschaft ausgehalten werden sollte. Das ist auch der Grund, warum ich mich als Schriftleiter für die Veröffentlichung dieses pointierten Beitrags in der Redaktion eingesetzt habe. Der Beitrag steht nämlich für eine grundsätzlich liberale Grundhaltung von *sportunterricht*, die offen ist für vielschichtige, kontroverse und kritisch-konstruktive Positionen, auch wenn diese offiziellen Verlautbarungen des Deutschen Sportlehrerverbands (DSLTV) und/oder der Meinung des Redaktionskollegiums zu widersprechen scheinen.

Bereits 2009 hatte der damalige Schriftleiter, Norbert Schulz, in einem unveröffentlichten Positionspapier für das Redaktionskollegium darauf hingewiesen, dass das Merkmal „Vielfalt“ in dreifacher Hinsicht zur grundsätzlichen Konzeption von *sportunterricht* gehöre:

- *Vielfalt der sportdidaktischen Positionen und Konzepte*
Damit ist gemeint, dass Autor*innen nicht auf eine bestimmte Lesart festgelegt werden. Unsere Zeitschrift ist prinzipiell offen für unterschiedliche (auch konkurrierende) programmatische Positionen und Ausrichtungen zum Schulsport.
- *Vielfalt der sportwissenschaftlichen Disziplinen*
Für die Professionalisierung von Sportlehrkräften sind nicht nur Sportpädagogik und -didaktik relevant.

Auch andere sportwissenschaftliche Disziplinen wie z. B. Sportpsychologie, Sportsoziologie oder Bewegungs- und Trainingswissenschaft können wichtige Erkenntnisse für den Sportunterricht und Schulsport liefern. Daher sind im Redaktionskollegium – neben praktizierenden Sportlehrkräften – auch Kolleg*innen verschiedener sportwissenschaftlicher Teilgebiete vertreten.

- *Vielfalt der länderspezifischen Ausprägungen des Schulsports*
Aufgrund der föderalen Struktur des Bildungssystems gibt es in den Bundesländern recht unterschiedliche Traditionen und Ausprägungen des Schulsports. *sportunterricht* ist daher auch ein Forum, um diese Verschiedenheit darzulegen und zu diskutieren. In diesem Sinne wurde bei der Zusammensetzung der Redaktion auch darauf geachtet, dass die Redaktionsmitglieder möglichst unterschiedliche Bundesländer repräsentieren.

Ergänzt werden sollte diese Positionsbestimmung noch um das Kriterium der *thematischen Vielfalt*. So zeigt ein exemplarischer Blick auf die Schwerpunktheftes von *sportunterricht* im vergangenen Jahr, wie vielfältig das Beitragsspektrum gestaltet ist: Thematisch reicht es von „Training“ und „Leistung“ über „Fußball“ und „Wassersport“ bis zu „Verbundsystemen Schule – Leistungssport“.

Die Kriterien der Vielfalt sind allerdings nicht mit Beliebigkeit zu verwechseln. Eingereichte Beiträge werden vom Redaktionskollegium sorgfältig auf thematische Eignung, wissenschaftliche Redlichkeit und nachvollziehbare fachlich-sachliche Argumentation geprüft. Vor diesem Hintergrund hofft die Redaktion auf eine eigenständige, reflexiv-umsichtige Auseinandersetzung der Leser*innenschaft mit den veröffentlichten Beiträgen und auf eine daraus resultierende lebendige, auch kontroverse Diskussion, von der die Qualität unserer Zeitschrift nur profitieren kann.



Günter Stibbe
Schriftleiter



Günter Stibbe